

«Wenn möglich» mit den Nachbarn

Die Baselbieter «Regio-Stärkungsinitiative» wurde im August 2012 von alt FDP-Nationalrat Hans Rudolf Gysin (Pratteln) und weiteren prominenten Fusionsgegnern lanciert und im November 2014 eingereicht. Sie verlangt eine Ergänzung von § 1 der Kantonsverfassung, unter anderem mit folgendem Absatz 3:

«Um die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Region und der Nordwestschweiz innerhalb der Eidgenossenschaft zu stärken, wirken die Behörden des Kantons Basel-Landschaft – wenn möglich zusammen mit den Behörden des Kantons Basel-Stadt, des Kantons Aargau, des Kantons Solothurn und des Kantons Jura – darauf hin, dass die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt je eine ganze Standesstimme erhalten und je zwei Abgeordnete in den Ständerat wählen können.»

Weiter will die Initiative die Regierung des Kantons Basel-Landschaft ermächtigen, «die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für die Lancierung einer eidgenössischen Volksinitiative» zur Aufwertung der beiden Halbkantone zu schaffen. (CVA)



Der Initiator: Hans Rudolf Gysin, FDP-Nationalrat von 1987 bis 2011. JURI JUNKOV

«Macht, was ihr wollt, aber nicht mit uns»

Die diplomatische Antwort Solothurns auf die Anfrage aus Liestal zur Aufwertung der beiden Basler Halbkantone

VON CHRISTIAN VON ARX

«Hätte der Kanton Solothurn etwas dagegen, wenn wir in unsere Kantonsverfassung schreiben würden, dass wir wenn möglich mit seiner Unterstützung die Aufwertung beider Basel zu Vollkantonen anstreben?» – Etwa so könnte man, etwas hemdsärmelig, die Anfrage zusammenfassen, die der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft am 15. April 2015 in einem Brief an den Regierungsrat des Kantons Solothurn schickte.

UNGEWÖHNLICH, eigenartig, sonderbar: So darf die Anfrage aus Liestal wohl bezeichnet werden. Das gilt aber noch mehr für den Anlass des Schreibens: Die sogenannte Regio-Stärkungsinitiative, eine kantonale Verfassungsinitiative in Basel-Landschaft. Sie verlangt nicht nur die Aufwertung Basellands zum Vollkanton mit zwei Standesstimmen und zwei Ständeräten – dieses Ziel steht schon seit 1989 in der Baselbieter Kantonsverfassung –, sondern sie strebt das gleiche neu auch noch für den Nachbarkanton Basel-Stadt an. Nicht genug damit: Die Initiative möchte auch noch die anzustrebende Unterstützung aller namentlich genannten Nachbarkantone für dieses Ziel in die landschaftliche Kantonsverfassung schreiben: Basel-Stadt, Aargau, Solothurn und Jura – in dieser (ebenfalls originellen) Reihenfolge.

Die Regio-Stärkungsinitiative ist im Kanton Baselland hängig. Sie war im Vorfeld der Auseinandersetzung um eine Fusion mit Basel-Stadt von Fusionsgegnern um den ehemaligen FDP-Natio-



Aus Basel-Stadt und -Landschaft zwei Vollkantonen machen: Solothurn, Aargau und Jura sollen mithelfen, wünscht eine Initiative im Baselbiet. ROLAND SCHMID

«Wir behalten uns jedoch eine eingehende Prüfung konkreter Unterstützungsanliegen im Einzelfall vor.»

REGIERUNGSRAT DES KANTONS SOLOTHURN

nalrat und Wirtschaftskammer-Direktor Hans Rudolf Gysin lanciert worden. Nach dem wuchtigen Scheitern der Fusionsidee am 28. September 2014 (68,3 Prozent Nein in Baselland) wurde sie im November mit 2311 Unterschriften eingereicht; nötig gewesen wären 1500. Anfang Mai hat der Landrat die Rechtsgül-

tigkeit der Initiative bestätigt. Ihre inhaltliche Beratung steht aber erst bevor. Der Zeitpunkt für die Volksabstimmung steht noch nicht fest.

IN DIESER PHASE wäre eine inhaltliche Stellungnahme aus Solothurn ein gefundenes Fressen für Befürworter wie Gegner der Initiative in Baselland gewesen. Doch der Solothurner Regierungsrat ist nicht in diese Falle getappt. Diese Woche hat er eine diplomatische Antwort nach Liestal geschickt. «Es steht vorbehaltlich der Bundesgenehmigung allein in der Macht des Kantons Basel-Landschaft, zu bestimmen, was in welcher Art in seiner Kantonsverfassung verankert werden soll», heisst es im Schreiben vom 26. Mai.

Salopp gesagt: Das ist euer Bier. Und Solothurn folgt: «Es steht uns aus unserer Sicht deshalb nicht an, uns zu einer bestehenden oder gegebenenfalls künftigen Verfassungsbestimmung eines Nachbarkantons zu äussern.»

Keinen Zweifel lässt der Regierungsrat aber daran, dass eine Annahme der Regio-Stärkungsinitiative den Kanton Solothurn zu gar nichts verpflichten könnte. Gegen entsprechende Ansinnen würde er sich «in jedem Fall zur Wehr setzen», so der Solothurner Regierungsrat.

Der Regierungsrat verspricht, er werde die Anliegen der Nachbarkantone in freundnachbarlicher Weise unterstützen – «soweit diese im Einklang mit den Interessen des Kantons Solothurn stehen». Konkrete Anliegen werde er im Einzelfall eingehend prüfen.

UND DANN KOMMTS: Die Solothurner Regierung bekräftigt ihr grundsätzliches Interesse an der Kooperation unter den Kantonen der Region Nordwestschweiz – «unter Respektierung des gegenwärtigen Bestandes derselben». Die Betonung des «gegenwärtigen Bestandes» der Kantone heisst zum einen: Kantonsgrenzen sind tabu, Dorneck und Thierstein bleiben solothurnisch. Es kann aber auch heissen: Basel-Stadt und Basel-Landschaft bleiben Halbkantone. Denn eine Aufwertung von Halb- zu Vollkantonen wäre eine Bestandesänderung, wie die Baselbieter Regierung in ihrer Vorlage zur Rechtsgültigkeit der Initiative selber festhält. Der Rat aus Solothurn lautet also, wenn auch in Watte verpackt: Lasst es bleiben.

Einblicke – Ausblicke in das junge Kunstschaffen

Sieben junge Künstlerinnen geben im Schlösschen Vorder-Bleichenberg in Biberist Einblick in ihre Arbeiten

VON EVA BUHRFEIND

Nachdem vergangenes Jahr sechs etablierte Künstlerinnen einen Einblick und Ausblick in ihr Kunstschaffen gewährten, geben jetzt sieben junge Künstlerinnen mit Solothurner Bezug – oder aus der Region stammend – einen überzeugenden Einblick und Ausblick in ein erstaunlich vielfältiges künstlerisches Werk: postimpressionistische Stimmungen, surreal-poetische Zeichnungen, eigenwillige Collagen und Objekte, Fotografien im Inkjetverfahren als wandlungsfähiges Medium der subjektiven Bildbefragung, atmosphärisch dichte Audio- und Videoinstallationen eröffnen sich den Betrachtenden als ausgereifte künstlerische Intentionen, die sich im Schlösschen zu einer spannenden Geschichte zusammenfinden. Die auf die künstlerischen Besonderheiten eingehende Ausstellung überrascht dabei mit subtil

gesetzten Berührungspunkten die individuelle Bildbetrachtung. Da sind die Fotografien von Nadine Andrey und Stefanie Daumüller. Wie zufällig in der Ausstellung verteilt, setzen sie subtile Zeichen, sich auf Unerwartetes einzulassen, während sie – perfekt inszeniert in der absoluten grafischen Ästhetik – hintersinnig den tradierten Begriff Stillleben hinterfragen. Oder der kleine rot lackierte «Finger» von Lina Müller zeigt – vom wuchtigen Holzblock aus – leicht süffisant auf die von Nadine Andrey stimmungsvoll fotografierte Skelettauswahl.

RAHEL STEINER lässt teilhaben an postimpressionistischen, im Freien entstandenen jahreszeitlichen Idyllen. Der Ort, ein Atelierhaus samt Garten in Luzern, der bewegte Pinselstrich, die eher gedämpften Farben fügen sich zu friedvoll-zeitlosen, vertrauten Szenen. Lina

Müller entführt mit ihren akribischen Tuschezeichnungen in seltsame Geschehen, in denen sich das scheinbar Reale in seiner feinen Poesie als magisch-surreal erweist. Während sie in den Collagen und Malereien aus grafischen und freien Elementen mannigfaltige Illustrationen gestaltet. Mit den kleinen Objekten dann aus gefundenen Holzstücken, Knochen, aber auch von Hand frei gestaltet und farblich verfremdet, arrangiert sie auf dem Spiegeltisch eine relikthafte-skurrile «Planetenalp», in der freie Gestaltung, Spielerisches und Fantasie eine wesentliche Rolle spielen.

Nadine Andrey hingegen verleiht mit ihren fotografischen Momentaufnahmen dem historischen Kollegium in Fribourg eine neue atmosphärische Dimension. Im Spiel mit dem Licht, den Farben und den geschickt gewählten Ausschnitten wird der dokumentarische

Ansatz filmisch und atmosphärisch gesteigert.

«**SCHWESTERBILDER**» nennen Elisa und Delia Ferraro ihre fotografischen Arbeiten, mit denen sie bekannte Werke der Kunstgeschichte nachstellen und in der Spannweite von bildgetreuer Nachstellung über die dramaturgische Verfremdung bis zur Reduktion auf einige Bildstilmittel die Wiedererkennbarkeit und individuelle Rezeption ausloten. Einerseits werden die Betrachter herausgefordert, sich auf diese eigenwilligen Bilder einzulassen, andererseits gelingen den beiden Schwestern mit dem Inkjetdruck eindruckliche malerische Momente. Elisa Ferraros «Rauten», ursprünglich räumlich inszeniert, entwickeln selbst in der fotografischen Umsetzung aus dem Mit- und Gegeneinander von Fläche und Tiefe eine irritierend suggestive, dreidimensionale Wirkung.

WIE ALLE ANDEREN ARBEITEN auch sind die Audio- wie Videoinstallation von Lea Fröhlicher mit Musse zu erleben. «Aufgedeckt», arrangiert in einer wohnlichen Atmosphäre, konfrontiert allein über die Gespräche aus den Lautsprechern die am Tisch sitzenden zufälligen Betrachter mit der eigenen Geschichte familiärer Tischkulturen. In «schaustellen», einer sich eigenwillig durch verschiedene Wohnsituationen mäandernden Videoinstallation, nimmt der Betrachtende fasziniert an etwas fremdem, Privatem teil und wird unverhofft voyeuristisch gespannt – Teil dieses medialen Zurschaustellens.

Bis 21. Juni. Geöffnet: Mi + Do 16-19 Uhr, Sa + So 14-18 Uhr. Matinee mit Zmorgebuffet und Konzert (Land covered with Briar) So 7.6., 11 Uhr.



Die Werke von Nadine Andrey und Stefanie Daumüller (l.) sowie Delia und Elisa Ferraro im Schlösschen Vorderbleichenberg. HANSPETER BÄRTSCH



In der Kapelle im Schlösschen Vorderbleichenberg stellt Rahel Steiner ihre Werke aus. HANSPETER BÄRTSCH